

Forschungsförderung

Die Bayerische Forschungsstiftung stellt für das Projekt »RadBioMat« - Entwicklung und Herstellung radioaktiver biokompatibler Materialien - insgesamt 800 000 Euro innerhalb der nächsten drei Jahre zur Verfügung. Damit wird als zentrales Gerät der Aufbau eines radioaktiven Implanters am Beschleunigerlabor des Maier-Leibnitz-Laboratoriums gefördert, der später im Anwenderzentrum des neuen Garching Forschungsreaktors FRM II zur Herstellung von β -aktiven Mikroimplantaten dienen soll. Ziel des Vorhabens ist die lokale Applizierung kurzreichweitiger radioaktiver Strahler (»Brachytherapie«), was eine optimale Schonung des umgebenden gesunden Gewebes ermöglicht. Neben der Sektion Physik der Ludwig-Maximilians-Universität München (Projektsprecher Dr. Walter Assmann) sind an dem Projekt TUM-Wissenschaftler des Zentralinstituts für Medizintechnik (Dr. **Julia Will**) und aus vier Kliniken des Klinikums rechts der Isar beteiligt: Klinik für Strahlentherapie (Prof. **Peter Kneschauer**), Augenklinik (PD Dr. **Ines Lanzl**), Hals-Nasen-Ohrenklinik (PD Dr. **Elmar Oestreicher**) und High-Tech-Forschungszentrum (PD Dr. **Robert Sader**). Entsprechend den Bestimmungen der Forschungsstiftung nehmen an dem Projekt auch drei industrielle Partner teil, die zum Gesamtumfang des Projekts von rund 1.7 Millionen Euro den verbleibenden Betrag beisteuern. Bereits seit vergangem Jahr fördert die Bayerische Forschungsstiftung ein Projekt, das zu ei-

nem wesentlichen Teil am Beschleunigerlabor - eine gemeinsame Einrichtung der LMU und der TUM - angesiedelt ist. 900 000 Euro erhielt die Arbeitsgruppe um PD Dr. **Andreas Ullrich** vom

Girls go Informatik



»Noch immer studieren viel zu wenige Frauen Informatik und lassen damit ihre Chancen ungenutzt«, diese Erkenntnis veranlasste **Heinrich Mayr**, Präsident der Gesellschaft für Informatik (GI), die Initiative »Girls go Informatik - der Link in Deine Zukunft« ins Leben zu rufen. Sie soll das Interesse von Schülerinnen für ein Informatikstudium wecken und das technizentrierte Bild der Informatik aufbrechen. Neben den Münchner Firmen sd&m, Comet Computer, Accenture, Siemens und BMW unterstützt die TUM diese Initiative und lud im März 2003 gemeinsam mit der GI Schülerinnen der Jahrgangsstufen 11 bis 13 ein, sich in Garching aus erster Hand über Bildungswege zur Informatikerin, über Berufsmöglichkeiten und Arbeitsfelder in der Informatik zu informieren. 25 erfahrene Informatikerinnen aus Praxis und Wissenschaft standen den höchst interessierten Mädchen Rede und Antwort. Große Resonanz fand auch ein ebenfalls im März durchgeführter allgemeiner Schülerinformationstag der Fakultät.

Foto: Cornelia Winter

Lehrstuhl E12 der TUM für das Projekt, in dem es um die Herstellung brillanter Vakuum-UV-Lichtquellen geht. Dazu schießt man Elektronenstrahlen mit niedrigen Energien, wie sie sonst in Röhren

von Fernsehgeräten verwendet werden, in dichte Gase.

Die Deutsche Forschungsgemeinschaft (DFG) hat dem Fachgebiet für Tektonik und Gefügekunde (**Prof. Jörn H. Kruhl**) der TUM rund 65 000 Euro für das Forschungsprojekt »Gleichgewichtszustände suturierter Korngrenzen

Natur dieser Grenzen jedoch und ihre Entwicklung in Abhängigkeit von variablen chemisch-physikalischen Rahmenbedingungen ist nur unzureichend bekannt. Neue methodische Entwicklungen - vor allem im Bereich der Elektronenmikroskopie - eröffnen die Möglichkeit, den Wissensstand über Diffusionsprozesse an Korngrenzen, über Korngrenzwanderung, Kornwachstum und Gleichgewichtseinstellungen in kristallinem Material und damit letztlich die gefügekundliche Analytik kristalliner Stoffe deutlich zu verbessern. Im Rahmen des Projekts werden verschiedene Methoden der Mikroskopie auf Quarz angewendet. Das Projekt verbindet neueste Analytik mit jüngst entwickelten Methoden zur Erfassung von Anisotropien in geometrischen Mustern und Datensätzen, vor allem Methoden der Fraktalen Geometrie und der nicht-linearen Dynamik. Die Untersuchungen werden in Kooperation mit dem Departement Erdwissenschaften der ETH Zürich durchgeführt.

in dynamisch rekristallisierten Kornaggregaten« bewilligt. Die Eigenschaften von Gesteinen und kristallinen Werkstoffen werden wesentlich von Korn- und Phasengrenzen beeinflusst. Die